



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der übergebenedeytisten Mutter Gottes Mariae Dreyfache Cron

Poiré, François

Lucern, 1664

§. 2. Wie die H. Jungfraw in Gnaden zugenommen habe.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46842)

ich wil mit fleiß inhalten; damit ich zu Ende dieses Tractats (a) erweisen möge / wie das GOTT der Allmächtig von der H. Jungfraw allein mehr Ehr / Lob vnd Glory / als sonst von allen Creaturen mit einander bekommen vnd empfangen habe; vnd zugleich in Ihr die Wunderding seiner Göttlichen Vollkommenheit besser heraus scheinen / als in übrigen allen.

8. Endtlich beschließt der Heyl. Prophet David (b) mit diesen Worten (Dein Wohnnung in Dir / ist als aller deren / die sich freuen vnd am allerfrölichsten seynd) Diesen Spruch thut die Christliche Kirch (c) sonderbahr in vnser lieben Fräwen Eursbranchen; Vns dardurch zu erinnern des grossen Gwalts vnd Vermögens / daß die Königin der Englen bey dem Allmächtigen GOTT hat: Solchen Gwalt hat sie; dessen sich alle Menschen auff ihr Begehren erfrewt haben vnd alle die sie treulich angeruft / seynd verursacht vnd verbunden worden / ihre Günt vnd Gnaden aufzuruffen / vnd ihr Mildigkeit vnd Güte aufzubreiten. Des H. Hieronymi verdolmetschung darüber bringt (d) mit; man höre in diesem Himmlischen Pallast anders nichts / als liebliche Gsänger vnd ein süsse Music / die ohnauffhörlich singen (Alle Brünnen der Gnaden GOTTES seynd in der H. Jungfrawen) das ist: Alle Gnaden werden von GOTT den Menschen durch die H. Jungfraw / als einen Himmlischen Canal mitgetheilt. Der Chaldeische Paraphrastus (e) legt dieser Himmlischen Singeren Gsang also auß; Daß nemblichen von diesem Hauff / das ist / von dieser H. Jungfrawen allerley Lobgsäng ohne vnder

laß dem Himmel zuhören; die auch den Allmächtigen GOTT nicht weniger annehmen vnd gefällig seyen; als die Dpffer die ihme aufgeopfert werden; gleichwol seyen die Dpffer / vnder allen Ehren / so die Göttliche Majestät auff diser Erden empfangen kan / die fürnehmste seynd. Es seynd dieß anders auflegen / vnd sagen (f) Der Heylig Geist wolle darmit zuverstehn geben Daß all sein Lieb in der H. Jungfraw seynd vnd alle seine Sinn vnd Gedancken / alle nach Ihr stehen. Wann einem bedünckliche möchte / daß Lob / so wir der H. Jungfraw geben / wäre zu groß: Würde solches seyn / wann sie nicht in dem Ewigen Leben der Weißheit GOTTES wäre auffbehalten worden; damit sie ein würdige Mutter GOTTES seyn könnte; Vnd dessen wir ihr ein so grosse vnd sonderbahre Gnade auffbehalten worden / auff daß sie grüßlich breit seyn sol / dieselbige durch alle Günt des Allmächtigen / durch alle Günt des Himmels / vnd durch alle Freundschaft des H. Geists / zuempfangen.

S. 2.

Wie die H. Jungfraw Gnaden zugenommen habe.

1.

Gradentlich vnd nutzlich von Gott zu reden; muß man vor allem ein gewisses Fundament seyn; Daß die Heyl. Jungfraw billich in den Gnaden können zunehmen; auch sie / so lang sie lebt / von Tag zu Tag in denselbigen zunehmen.

(a) Cap. 13. (b) *Sicut latantium omnium habitatio est in te.* (c) *Sicut latantium omnium nostrum habitatio est in te Sancta Dei Genitrix.* (d) *Et cantores quasi in Choris omnes fontes mei in te.* (e) *Et dicant cantica in Choris omnes species laudis super Sacramentum dicuntur in medio tui.* (f) *Cantabant quasi in Choris, viscera mea, vel omnes cogitationes meae, & comitatus oculorum, &c.*

kommen habe; Also lehrt die Theologia (g) wie auch die H. Schrift; vnd ist auch der Willigkeit gemäß: Dann/ weil sie noch in Wander schaffte ihres Lebens war (wie man sagt) vnd noch nicht in die ewige Seeligkeit auff vnd angenommen; ware sie zur selbstigen Zeit noch in einem Standt/ in dem sie noch alleweil mehrers wegen ihren guten Wercken vmb G. D. verdienen / vnd also auch dadurch in den Gnaden zunehmen können; Im widrigen solches ohne Grunde gesagt vnd mehr zum Nachtheil der Mutter G. D. / als zu ihrem Ruh vnd Ehren gezeuget wurde.

2. Zum anderen / so ist auch zu wissen/ daß vnder allen Swerben vnd Handhierungen der Welt/ kein fürträglicher sey/ als das Swerb mit den Gnaden G. D. Erstlich diser Ursach halber; weil dieses Geschäfte vnd Swerb nicht ist wie die andere; daß dieses nicht so Zeit bedarff als andere Swerb vnd Handlungen; daß die Gnad in einem Augenblick man erlangen mag; Weilen die Gnad ein Göttlicher Saamen ist/ welcher/ so baldt er gesäet wird/ als baldt er auch einwircket; er wächst gleich auff/ blühet/ bekompt Blätter/ vnd trägt eylendts Frucht; geschweygen noch mehrs; dann der in derselbigen ein guts Werck begehrt/ verdienet nicht allein die G. D. / sondern mehrer sein habende Gnad/ krafft der guten Wercken/ die er gethan; wird auch solche andere Gnad als baldt/ nach verrichtem gutem Werck der Seelen zuheylt/ G. D. selbst/ der sehr freygebig vnd reich in seiner Barmhertigkeit ist/ zahlt auß / vnd gibe solche Gnad der Seelen; Er ist der jenige/ der wie man sagt / mit bahrer Mühs außzahlt/ so baldt ihme ein guts Werck / daß einer Besohnung werth ist / auffgeopffert wird; Geschicht also mittels diser Gnad / mit welcher die Seel auff ein neues begabte wird/ daß sie zunimbt/ von Tag zu Tag bessere Werck/ als

zuvor zu üben/ vnd G. D. annehmlicher auffzuopffern.

3. Fürs dritte/ sol man fleißig vnd ernstlich erwegen jenige obangeregte Wort; Daß nemlich nichts sey über ein schöne vnd fromme Seel; die sich gang vnd gar vollkömmtlich dem Allmächtigen G. D. übergibt/ ihme von jubrünstigem begirigem Herzen in allen gebenden Fall vnd Zustände zu dienen/ vnd alles auffzuopffern. Es geschicht offermahlen / daß ein reicher Kauffmann bis weilen in einer Vierthelstunde/ in dem er bey dem Meerstatt herum spaziert / oder nur bey seinen Rechnungen dabey sitzt; mehr gewinnt/ als ein kleiner Krämer vilericht in achtzig Jahren gewinnen mag/ obwol er schon so vil Berg vnd Thal/ mit grosser Mühs vnd Gefahr seines Lebens durchlaufft: Ebenmäßig widerfahrt in diser geistlichen Handhierung; Ein fromme Gottseelige Seel/ die sich also übergibt/ kan gleich in einem Augenblick vnd auff einmahl vilmehr an Gnaden vnd Tugenden zunehmen/ als sie sonst in fünfzig Jahren mit ihren gewonlichen Wercken/ wiewol sie mit der Gnad Gottes verübt worden/ zunehmen könne. Disß wahr zu seyn/ lehren vns die Geschichren der Heyligen / welche zu solcher grosser Heyligkeit allein kommen / weil sie sich also zuvor G. D. gang ergeben; Daraus ein ritterliche That ihme zu Lieb vnd Ehren gethan / folgendts auch die Gnad gemehret / vnd selbige erste That nachgehends allweg noch mit anderen/ auch zugleich die Gnad gemehret haben.

4. Disß art statt des vierdren Sats desto besser zuverstehn; so sol man auß den Schulszen wissen/ daß die erste Gnad Gottes / so in vnser Seel eingegossen wird / (die wol ein hoch Adeltiche Saab vnd Schanckung Gottes ist) daß dieselbe sich selbst in vns mehren könne/ so oft durch Anlehnung derselben wir neue Werck der Tugendt üben: Dann ob-

wol das Werck der Verdiensten / nicht so wol von den gewohnen Anmuthungen / als von der Krafft der beweglichen / vnnnd dem Willen vorkommende Gnad herfließt; (wie im größten herkölich rewenden Sünder zu sehen / welcher in einer Stunde mehr zunehmen kan an Gnaden / als sonst villeich ein Geistlicher in vilen Jahren / ob schon ein solcher stets von GOTT Gnaden empfängt / vnd auch in gleich in Tugenden über) Gleichfalls auch nicht zu langnen ist / daß gleich wie / wann fürreffliche gute Gewonheiten in einer Seel von einer Göttslichen Gnad bewegt vnd angeriben werden / solche wunderbahrlliche vnd fürreffliche Würckungen herfür bringen; Also oftmahl auch / wann die Gnad GOTTes einmahl ihr Wohnung bey einer frommen Seel genommen / dieselbige sich so vil mehret / als die Seel in guten Wercken zunimbt. Ja die tägliche Erfahrung bringt mit sich / daß ein auffgemunderter dapperer Mensch in wenig Zeit im Geist weiters fordringt / als ein verdrißiger vnnnd verzagter in vilen Jahren. Seitemahl GOTT von solcher Dapfferkeit eingenommen vnnnd verbunden wird; daß er nach seiner Güte vnd Freygebigkeit / die vnsäglich ist / ihme Gaben über Gaben / Gnaden über Gnaden / vnnnd Gutthaten über Gutthaten ertheyle / sonderlich der sie selbst anreiset / noch schönere Vorhaben guts zu würcken zuwundersehen. Geschicht also / daß / weil einer vß Tag zu Tag an neuen Tugenden zunimbt / auch je länger je mehr gute Werck über; er desto mehr Gnad vnd Ehr erlange / vnnnd ein künigtiges Herr fasse noch mehrere gute Werck enffertiger fortzusetzen / dardurch ein solcher letztlich so weit erfrewet wird / daß ihme vnnmüglich außzusprechen den Gevinn / den er auff solche Weißerobere hat. Dise Lehr wird vns so wol von den Heiligen Vätern / als der H. Schrift besträtigt; neben dem alle gute trewe Diener

GOTTes solches vilfältig erfahren haben / die allein durch dises einzige Mittel / fleißige Übung der guten Werck / so fürnehmliche Heil ge worden seynd; vns zum Beyspil / auff daß wir zu gleichförmigen Leben vnnnd Wandel auffgemunderet wurden; im bedencken / GOTT von vns anders nichts begehre / als daß wir ihm Ursach geben solten / vns zu helfen / vnnnd hoch in Gnaden zu befürderen.

5. Endtlich alles was bishero gekurt zu begreifen: Es ist bekandt / daß ein Ding seynd / wann sie zusammen kommen ein Mann zu großer Reichthumb bringen können: Ein grosse Baarschafft / ein großer Fleiß / ein geraume Zeit zu handeln / vnnnd gut Glück oder Zufall. Ebenmäßsig seynd auch vier Ding / die ein fromme Seel zu grossen Verdiensten / vnnnd hohen Gnaden fürderen / als nemlich: Ein fürreffliche köstliche / sonderbare vnnnd seligmachende Gnad; ein immerwährende Sorgfältigkeit in guten Wercken zuzunehmen; ein langes Leben / welches von Tag zu Tag / durch die Übung der guten Wercken erbessert werden vnd der Will / Begierd vnnnd Gelegenheit zu lob vnd Ehre GOTTes vil zu thun / vnnnd zu leyden.

6. Wann dann dem allem also; Kommt ich jetzt zu der H. Jungfrauen / in der ich frage / daß sie so wol an der Tugend / als Heiligkeit wunderlich zugenommen vnnnd fürgeschritten habe / aus Erst / der vier ermeldten Beschaffenheiten. Wir wollen zwar von den ersten zwei nicht vil reden / dann was die Baarschafft / wie man sagen möcht / an dem (so anders nichts ist / als die Gnad ihrer ersten Heiligung) haben wir von derselben oben gehandelt: Die Zeit anlangend (daß sie in disem Leben ihr Gewerck der Frommheit vnnnd guten Wercken üben können) weil sie auß gemeinen Wohn vnnnd Meynung auß Vätern zwey vnnnd sibenzig Jahr ohne die

nein Monat / da sie in ihrer Heyl. Mutter
 Anna Leib verschlossen war / gelebt; kan man
 darbey wol abnehmen / wie vil statliche Ver-
 dienst sie durch ihre gute Werck / in so vilen
 Jahren werde zusamen gelegt vnd versamb-
 ler haben. Bleibt also allein noch übrig / daß
 die Sorgfältigkeit vnd Anordnung / die sie in
 ihrer Geistlichen Handhirung geübet; wie
 auch die Gelegenheiten / in denen sie sich be-
 funden / ihre empfangene Gnade desto besser
 fruchtbarlich anzuwenden / vnd gültig zu
 machen / fürbracht werde.

7. Das erste (die Sorgfältigkeit vnd
 Anordnung) lege ich auß mit zweyen be-
 dencklichen Worten: Nemblich / Daß die
 H. Jungfraw mit ihren guten Wercken vil
 verdienet / vnd folgendes so lang sie gelebt / an
 Gnaden zugenommen habe / also daß / weil sie
 ein guts Werck über das ander verwürckt /
 sie kein Tritt gethan habe / daß nicht ihre Ver-
 dienst vnd Gnaden auff's wenigst gedoppelt
 worden; ich sag (a) (auff's wenigst) dann ob
 ich schon sagte / Sie wäre mehr fort gemehret
 worden; würde ich solches mit einer grossen
 Anzahl fürnehmer Lehrer warhafft machen
 können / welche so gar fürgeben / es haben die
 Gnaden in der Heyligen Jungfrawen auch
 Schlaffzeit zugenommen. Also lehren
 die H. Ambrosius (b) Albertus der Groß
 (c) Antonius (d) Bernhardinus von Sie-
 na (e) Abbt Rupert (f) vnd andere mehr
 (g) Es ist auch einer / der vom Heyl. Basilio
 aufgibt / Er habe zum längsten vnder allen
 Menschen gelebt; dieneil (wie der Psalmist
 redt) die Tag seines Lebens / nichts anders /
 als ein jimmerwährende Übung der Tugend
 (in der das wahre Leben des Menschen be-
 steht) soll gewesen seyn; Da doch wol andere

Menschen zu finden / die kürzer oder länger
 natürlicher Weiß als der H. Basilus auff
 diser Welt gelebt haben; Wenig aber dersel-
 bigen / oder gar keiner / der so lang in Übung der
 Tugend gelebt habe / als er: Ist dann jemah-
 len einige fromme vnd Gottselige Persohn
 vnder der Sonnen gewesen / deren Tag (wie
 der Psalmist meldet) voll gewesen; vnd sol-
 che alle Augenblick der Zeit ihres Lebens
 Gottseliglich zugebracht hat; Muß sol-
 ches vor allen andern / von der Heyl. Jung-
 frawen gesagt werden; weil Sie (den
 nothdringenden Schlaf vnd Ruh außge-
 nommen) alle übrige Zeit zu stätiger Tugend-
 Übung verwende hat: Ober daß mit den H.
 Vätern vnd Lehrern zu glauben ist / daß der
 H. Jungfraw alle Gnaden / die dem Stande
 der Göttlichen Mutterschafft; wie auch der
 Ehr / Ansehen / vnd Hochheit ihres lieben
 Sohns gezimbren vnd gebühren / ertheilt
 worden seyen. Darauß ohnfehlbar folgen
 muß / daß nichts jemahlen zu finden gewesen /
 daß die Liebe vnd Gürtigkeit des Allmächt-
 igen gegen ihr der H. Jungfrawen mehr habe
 machen zu erhalten / als daß er in ihr steets
 die Gnaden gemehret hat; hergegen sie auch
 mit ihrer grossen Sorgfältigkeit sich beflissen /
 solche Gnaden auff vnd anzunehmen / sich
 deren theylhafftig zu machen / vnd von den-
 selbigen ein wahren vnd guten Nutz / so vil
 jimmer müglich ihr wurde seyn / zuziehen.

8. Vom dritten / schreiben etliche Schrifte-
 gelehrte; daß nemblich / weil gewisse H. Per-
 sohnen / wegen ihrer guten Wercken in den
 Gnaden G D E Es auff gang wunderliche
 Weiß zugenommen / vnd erwachsen seynd;
 auch die H. Jungfraw gegen G D E mehr
 gute Werck / dardurch sie / sein Gnad an sich

Q ij 320

(a) Ita Suarez. Tom. 2. in 3. par. d. 18. f. 2. (b) Lib. 2. de Virginitibus. (c) Lib. de B. Virg.
 c. 176. 177. 178 (d) 4. pa. 1st. 15. c. 20. §. 6. (e) To. 2. ser. 51 (f) Lib. 5. in Cantic. (g)
 Dionys. Carth. in illud cant. 5. Ego dormio. Busti Marsalis 3. p. Serm. 1. p. 3. Cansf. lib. 5
 de B. Virg. c. 1. Suar. 10. 2. in 3. pa. d. 37. sect. 2.

gezogen / verübt vnd geihan hat / als sonst alle Heyligen; müsse sie dermassen hoch mit Gnaden von ihme begabt seyn worden / daß vnmöglich solches vnserem geringen Verstandt zu begreifen: Was mich anlangt / glaub ich festiglich / daß angenommen die allerreinsten Seel der H. Jungfrawen / sonst niemands solches Glück vnd Günst meist gehabt habe; vnd alle ihre Werck / auch die geringsten / mit so grossen Gnaden von Gott seyn belohnt worden: Was villicht diesen vnseren Fürtrag allein könne zweiffelhafftig machen / ist / daß wir andere arme Menschen schier allzeit in Widerwertigkeit vns verweilt befinden / wann wir der Übung der Tugenden / vnd frommen Leben wollen obliegen; Wir werden auch mit bösen Gedanken vom bösen Geist angefochten / ohne daß vnser Natur zum Jorn / Bnzucht / fleischliche Begirten / vnd andere lüppigkeiten / vnd Bösen vilmehr / geneigt ist / als zum Guten: Nun aber alle diese Schwachheiten vnd Angelegenheiten / deren wir vnderworfen / gehn die H. Jungfraw im geringsten nicht an; Sie wuste nichts vom Widerstandt vnd verhindehnis / die vnser leichtfertige vnd verderbte Natur empfindt / wann sie gutes thun wil: Die Anreizungen vnd Versuchungen des Teufels (a) von denen wir in vnserem Leib bestritten werden / haben sich wider diesen Böttlichen Tabernacul niemal wagen dörfen: (wie andermahl soll anzeigt werden) (b) Sie hatte auch kein innerliche Anfechtungen vnd Begirlichkeiten (c) weil sie bester Vermunfft vnd Verstandts war / weder an Seel noch Leib gehabt / vnd niemahlen einige derselben empfunden; sondern sie war in größerer Lieb vnd Willen zur Tugend / als ein Böswicht vnd lasterhafftiger zu den lasteren / vnd zu seinen vnordentlichen Anmuthungen vnd Begirten.

(a) Pf. 90. Flagellū non appropinquabit tabernaculo vestro. (b) Tr. 2. c. 9. §. 7. (c) Cap. sequens.

9. Ich verst von überflus der Gnaden so der H. Jungfrawen von G D E / ihrer Seelen ertheilt worden / zu reden: müßten wir bekennen / daß desgleichen in den Heiligen Englen nit zu finden. Der auch von vns eben so wenig zu fassen; als zu ergreifen / wie ein reich-beladnes Schiff auff dem hohen Meer aus India mit gutem Windt davor kompr. Ein solches Schiff fahrt mit diesen glückhafftigen Nachwindt vnd seinen offenen Segeln / so starck darvon; daß es sich in alle Eyl / dem Hücht / deren / so ihme auff dem Meer-Pore nachsehen / entweicht; darumb weil es kein einigen Widerstandt vor sich antrifft. Fahre / fahre tapffer auff dem Meer darvon / O heyliges Schiff! Vnd weil es möglich ist / deinem Weg mit vnserem armen Verstandt nachzufolgen / so wollen wir auch wenigst / mit Lobgänger die Flüß erschallen lassen / zum Zeichen der grossen Freud / die wir durch dein Glückseligkeit empfangen.

10. Ich tom für das vierdte / vil zu frage Wann ich von jenen vnangewontlichen sonderbaren Gelegenheiten / welche die H. Jungfraw die ganze Zeit ihres Lebens überflüssig / in den Gnaden Gottes sich so weit vnd fürer effert zu befürdern / gehabt hat; so kein menschliche Verstandt jemahlen wird ergreifen können zu reden mich vnderstehen wurde: Darnur aber wir nicht gar schweigen / sondern dörfen nur ein wenig Erkandnis haben / weil wir der H. Jungfrawen Leben in drey Theil abtheilen: Die erste sey / von der Zeit ihrer vnbesleckten Empfängnis / bis zur Verkündigung des Erzengels Gabriels; Die ander von der Verkündigung / bis auff das Absterben ihres allerliebsten Sohns; Vnd die dritte / von der Zeit des Absterbens ihres Sohns bis zur Stunde / in der sie auch selbsten von Gott verschyden ist: In der ersten Zeit finden wir gleich anfangs / daß sie gebohren worden.

worden; darumb sie gleich vnaußsprechliche Schatz der Gnaden empfangen hat/wie oben gesehen worden: Von ihrer vnbesleckten Empfängniß / last vns kommen zu ihrer allerreinsten Geburt; als sie nemlich der Welt / für ein Anfang ihres langerwarteten Heyls / sichtbarlich ist geben worden; In diser dann die Gnaden / die sie zuvor in ihrer vnbesleckten Empfängniß empfangen / vmb noch so vil (theyls / wegen der allgemeinen Freywd aller Völkern; theyls auch/wegen Ankunft des glückseligen Laags / an welchem nicht allein die Mutter des Heylands / vnd Seeligmachers auff die Welt kommen / sondern die Welt selbst / auff ein neues geborē war) seynd gemehrt worden: Von der Geburt / last vns schreiten zu dem Heylighen des Tempels (davon auch schon (a) oben gesagt) allwo sie ein Zeitlang wonhafte war / vnd auff ein neues in sonderbahren Schirm des H. Geists / auff vnd angenommen worden / derdann sie mit allen Ziehrden der Tugenden vnd Gnaden auff ein neues bereit vnd zugerüstet hat/damit sie sein allerwürdigste Dramt seyn könnte.

11. Von der andern Zeit / vnd erstens von dem unbegreiflichen Geheimniß der Empfängniß des Sohns des Allerhöchsten in dem gebenedeyten Leib diser H. Jungfrauen / sagen Wunder die Heylige Lehrer: Vnder anderen hat der H. Hieronymus (b) diß Geheimniß der zwey vnd vierzigste Lägerung oder Wohnung der Kinder Israel (wie sie bey dem Fluß Jordan gelägeret) vergliche: Vnd sagt / Das Geheimniß diser Figur / sey

damahlen erfüllt worden / da der Heylande der Welt / nach deme er vil in vnderchiedliche Orthen / vnder den Patriarchen gewohnt / endrlichen sein Läger bey dem Jordan (der H. Jungfrau Maria) die gleich als ein großer Fluß mit Gnaden des H. Geists an allen Orthen überlossen / geschlagen habe. Wann zur selbigen Zeit / sagt der H. Eucherius (c) ja darvor/die H. Jungfrau schon voller Gnaden gewesen ist / wer wird können ergründen / was für ein überfluß der Gnaden sie noch werde empfangen haben / wie sie den Allmächtigen Gott in ihrem Leib empfangen hat? Wann die H. Elisabeth / sagt der Ehrwürdige Beda (d) der Glorwürdigen Mutter Gottes Befreundin zu ihrer Ankunft / da die Heyl. Mutter sie heimbesucht / mit einem so wunderbahrlichen Glanz Himmlischer Gaab erleucht worden / das sie sich darob verwunderen müste; Was ist zu gedencen / das die Sonn selbst / von der diser Schein herkommen / für Wirkung werde gehabt haben? Es ist im geringsten nicht zu zweiffeln / sagt Sophronius (e) das niche die H. Jungfrau lang zuvor / eh sie den Sohn des Allmächtigen empfangen; vnaußsprächlich vnd vnergleichlich vil Heyliger gewesen seye / als alle andere Creaturen / die vnder dem Himmel gewohnt. Dann ja billich war es / das diejenige mit allen Gnaden vnd Heyligkeit zugerüst seye / von deren der Allmächtig Gott Vorhabens war / zu seiner Menschwerdung / ihr Fleisch vnd Blut anzunehmen: Nun aber in jenem glückseligen Augenblick / da die wahre Gnadt von

D iij Him

(a) Cap. 4. §. (b) Epist. ad fabiolam de 42. mansionibus. Dominus atq. saluator à primo patriarcha peruenit ad virginem quasi ad Iordanem, que pleno gurgite fluxens Spiritus S. gratis redundabat. (c) Ad Evang. feria 4. Dom. 4. aduentus. Quae cum gratia plena sit priusquam concipiat, post conceptionem quanta abundavit gratia, quis cogitare possit? (d) Hom. de visitatione. Quis dicere vel estimare sufficiat, &c. (e) Serm. de Assumpt. ad Paulum. Et Eusloch. Beata & gloriosa Virgo Maria, quamvis dudum in comparabilis esset uniuersis, quae sub caelo sunt, &c.

Himmel auff sie kommen/ vnd die Krafft des Allmächtigen überschattet hat / ist sie vil löblicher vnd löstlicher/ als die Gnaden selbstien; höher als die Hochheit / vnd schöner als die Heyligkeit darvon wordē: Sie wurde alsdā so Glorwürdig wegen Fürtrefflichkeit ihrer Diensten geachtet / das von selbiger Zeit her/ alle Ihre Werck/ Thun vnd Lassen ganz Heylig vnd Göttlich wurden. Man kan von diesem nichts sagen/ das nicht noch mehr zu sagen wäre: Nichts desto weniger / damit wir die Fürtrefflichkeit der Gnaden / welche die H. Jungfraw zur selbigen Zeit empfangen / auch ein wenig in unsern Herzen empfinden mögen; wollen wir über diß / dreyer fürnehmer Lehreren Gedanken vernemen: Der erste Lehrer ist/ Glossa ordinaria genandt; so die Kirch jederzeit hoch geachtet: sagt in Auflegung der Wort des H. Matthei am 1. Cap. (Joseph hat die H. Jungfraw nicht mehr erkant / nach deme sie den Sohn Gottes empfangen vnd gebohren hat) Das diese Wort auff diese Weiß zu verstehen seyen/ nemlich/ das der Joseph / die H. Jungfraw von der Zeit her/ da sie empfangen vnd gebohren / sie gleichsam nicht mehr erkennt habe/ weilien das Angesicht der H. Jungfrawen ein solches starcken Schein vnd Glanz von sich geben/ das dem H. Joseph seine Augen verblende/ vnd sein Herz mit Forcht vnd Schrecken erfülle seye worden; habe doch gebührende Ehrentzierung gegen Ihr niemahlen vnderlassen. Der ander Lehrer ist der H. Bernhardinus von Siena (a) diser redt so schön hierüber / das darvon noch in einem andern Orth (b) weitläuffiger soll gehandelt werden. Er sagt: Die H. Jungfraw habe bey GOTT dem Allmächtigen mehr Verdienst vnd Mehrung der Gnaden gewonnen

vnd erobert/ durch die einzige Einwilligung in das vom Erckenegel Gabriel fürgetragene Göttliche Begehren / als alle Martyrer / als alle Ihre größten Peyn vnd Marter; mehr als alle Reichtiger / in ihrer mühseligen Arbeit; mehr / als alle Jungfrawen / in Erhaltung vnd Beschirmung ihrer Keimigkeit ja mehr / als alle Heylige im hohen Himmel die doch lebzeit in stetiger Übung allerhand grosser Tugenden gewesen. Wann diese Antwort vnd daffere That der fürsichtigen Antwort der H. Jungfrawen / so hoch vnd GOTT geachtet worden; Wer wird gungsam auflegen können / was groß Verdiensts die Gnad / die Ihr dessenwegen ertheilt worden / gewesen seye? Der dritte ist der H. Erzbischoff von Florenz (c) der bekennet / vnd glaubt gänzlich / Das die H. Jungfraw in dem Augenblick / da sie den Sohn Gottes in ihrem Leib empfangen / ein solche grosse vnd fürnehme Gnad gehabt / das sie GOTT selbstien / wie auch das Schicksal / so in ihr vollbracht wurde / zwar nicht vollkommentlich / doch gungsam durch ein Schein / kurze Zeit gesehen hat (wie im folgenden Capitel mehrers ertheilt soll werden) Wann dann dem nicht anders so ist es auch vnmöglich / das die Heiligen Geister selbstien mit aller ihrer Weißheit vnd Geistlichkeit/ solche Fürtrefflichkeit vnd Mehrung der Gnaden / welche die H. Jungfraw zumahl muß beforamen haben / erlangen können; Obwolten/ so wol ihnen H. Engel als vns/ die größte Freud ist / das die Heiligen Dienst vnd Gnaden der jenigen/ die wir allzeit verpflichtet seyn zu ehren/ grösser vnd fürtrefflicher seynd / als wir selbige seyn vnd begreifen mögen.

12. Ist dann/ sagt der H. Augustinus

(a) Tom. 2. serm. 51. a. 3. c. 1. (b) Tr. 2. c. 2. (c) S. Antonin. 4. p. tit. 15. cap. 17.
(d) Sermon de Assumpt. 10m. 9 operum. Ineffabilem enim Sanctificationis gratiam, quae concipiendus praebruit, conceptus & natus non abstrahit. &c.

die Gnad der H. Jungfrauen zur Zeit der Empfängniß des Sohns Gottes ganz vnaussprechlich gewesen; können wir glauben/ daß selbige Gnad/ mit der Zeit sich nicht werde geminderet oder verschliffen haben; sondern das Widerspil geschehen seye; vnd drum vnmöglich sey/ daß ein anderer/ als Gott selbst (der sich gewürdigt hat von denen/ die Er erschaffen/ gebohren zu werden) die wunderbare vnd Gottseelige Werck/ die von der H. Jungfrauen auß disen Gnaden erfolgt seynd/ auflegen könne. Der H. Athanasius (a) hat solches vor dem H. Augustino mit disen Worten gelehrt; Wir nennen sie/ sagt er (Voller Gnaden) darumb/ weil der H. Geist über sie kommen/ vnd mit allen Gnaden des Himmels erfüllt hat: Vnd war mit solchen Gnaden/ die nicht gleich vergangen/ sondern die bey ihr so lang verblieben seynd/ als die Frucht des Lebens/ vnser Heyland Jesus Christus bey ihr in ihrem H. Leib verblieben/ ja so lang er auß diser Erden gewohnet hat. Dann wem würde nicht vnbilllich zu seyn fürkommen/ daß die H. Jungfrau zur Zeit/ da sie den Sohn Gottes empfängt; Ihn eingebunden; Ihme mit solcher Lieb auffgewartet vnd gedienet; Ihn auff allen seinen Reisen begleitet; seine wunderbare vnd heylsame Lehren angehört; vil für ihn/ vnd mit Ihme außgestanden vnd gelitten; damahlen an Verdiensten vnd Gnaden sollte abgenommen haben? Da doch mit Reche vnd Billigkeit zu bekennen/ daß sie durch ihre daffere Übung/ so wol der Gottseeligen Wercken/ als Himlischen Verrachtungen zu solchen hohen Verdiensten gelangt vnd kommen sey; daß auch die H. Engel daher verursacht worden/ mit Verwunderung auffzuschreyen (Wer ist die/ die da auffsteigt) auß der Wüsten/ gleich als ein grader Rauch; wie die Bruch von Myrrhen/ Weih-

rauch/ vnd allerley Specereyen eines Apothekers?) damit vns künde zu machen die gute Werck ihres steiffen Glaubens/ ihrer Hoffnung/ Liebe/ Demuth/ gehorsame übergebung Ihrer selbst/ Gedult/ Stärke/ Eyffers/ vnd aller Ihrer übrigen Tugenden/ die stets vnd allzeit ohn vnderlaß von ihrem gebenedeyten Herzen/ als einem Altar voller lieblichen Bruchs/ gegen dem Himmel auffgestiegen seynd. Zugeschweigen/ mit was Heyligkeit vnd Vollkommenheit sie alle diese Tugenden begleytet! wie von Tag zu Tag an demselbigen sie werde zugenommen haben/ können bald die Stern im Himmel/ die Sandkörnlein am Ufer des Meers gezehlet werden/ als die Reichthum/ zu welchen diese H. Jungfrau mit ihren Gnaden- Gwerb kommen/ zu erläutern! In diesem ist allein zu erwarten/ was Gott einmahl im Spiegel seiner Göttlichen Essenz vns wird zeigen vnd sehen lassen. Entzwischen wollen wir vnauflöschlich mit heller Stimme auffschreyen (Heilig/ Heilig/ Heilig bist du! nicht allein in dir selbst/ sondern auch Heilig in deiner gewärtigen allerreinigen Braut/ die du erschaffen hast/ damit sie/ nach ihrem eingebornen Sohn/ das fürnehmste Wunderwerck aller Heyligkeit werde!)

13. Anjeko aber von der dritten Zeit/ das ist/ von der Glorwürdigen Himmelfahrt vnser Heylands vnd Seeligmachers an/ biß auff der H. Jungfrau geliebten Abscheyden von diesem sterblichen Leben; vnd nach gefolgte/ von ihrem Sohn selbst angestelter/ Glorwürdiger Himmelfahrt/ kan von nichts anders gesagt werden/ Als daß selbe von ihr der H. Jungfrau/ außs best/ vnd milticheft seye volbracht worden. Seitemahl sie vorderst ein ganz frommes vnd Gottseeliges Leben geführt; die fürnehmste Tugenden würcklich geübt; offermahl von den H. Engel/ ja/ ihrem

(a) Serm. de sanctiff. Deip.

(b) Cant. 3.

Ihrem allerliebsten Sohn selbstem heimbesucht und besprachet werden; sich den Götlichen Verurtheilungen gänzlich enstern ergeben; mit größter Andacht und Liebe den H. Fronleichnam ihres Sohns Jesu Christi gar oft empfangen; die H. Dertter / die durch das bitter Leyden vnd Sterben ihres geliebten Sohns namhafte waren / heimbesucht; die H. Apostel in allem / was zu Aufserbauung vnser Kirchen von nöthen / gelehrt vnd vnderwisen: mit einem Wort: all ihr Lebens Zeit / in Übung vnderchiedlicher schöner vnd Gottseeliger Wercken / so vil als einer solchen Gnadenreichen Person zu thun möglich war / verzeuht hat: Daß also der H. Laurentius Justinianus (a) Versach genug gehabt zu sagen: Daß vnmitlich / noch der große Enffer vnd Lieb diser schönen Seel / noch die Stärke ihrer H. Begirden / die ihr Herz mit Götlichem Feuer vnd Flammen ganz entzündt / noch die Krafft ihres inbrünstigen / stierigen Seuffzens / gegen Gott außzusprechen sey: Wann wir derwegen dieses H. Lehrers seine Gedancken vnd Meynung über dis recht verstehen wollen; müssen wir vns gleichsam ein Feuerkugel einbilden; welche / wann sie in einem feurigen Ofen lang herum triben worden / endlichen mit Gewalt herfür bricht / zersprengt den Ofen / in deme sie / als in einer Gefängnis eingesperrt zu seyn gezwungen war; schießt eylends ohn Widerstand in die Höhe; rringt mit einer vnstätlichen Geschwinde hoch in Luft durch; vnd je näher sie sich zu ihrem natürlichen Orth erhöhet / je stärker sie höher hinauff dringt / daß also sie mit ihrer Geschwinde vnd Stärke die geschwindeste vnd stärkste Wind überreffen thut. Es ist zwar ein zimlich grobe Gleichnuß / durch welche wir doch verstehen mögen / wie daß die Mutter

GOTT auch von Tag zu Tag in ihrem Gottseeligen Wandel zugenommen; vnd mehr sie dem Himmel / welches das Dreyer ewigen Wohnung seyn solte / hingenahet; je mehr sie Hülf vnd Stärke / solches Leben fortzusetzen / bekommen habe; die schon langst zuvor alle anderen in Fröude vnd Heyligkeit überreffen; endlichen weit kommen sey / daß sie sich auch in neuen Übungen der Heyligkeit überreffen habe.

S. 3.

Von Fürtrefflichkeit der endlichen Gnadt / der H. Jungfraw.

Die letztere Zeit ist das Ende der H. Jungfraw. als fürnemste vnder allen vorigen Zeiten / wird eben darumb vil vnd mehr schaffen geben; alles recht außzusetzen / andere diser Zeit erlangte Gnadt. Wird letzte oder endliche Gnadt genennet / als Gott der Allmächtig der H. Jungfraw zum Ende auff diser Erden ertheilt hat; durch aber nicht verstanden soll werden letzte Augenblickliche Einwilligung der Jungfrawen zum Tode / da sie von Gott beruffen worden / sondern die endliche Kommenheit der Seelzmachenden Gnadt durch sie zu ihrer hohen Heyligkeit gefördert worden: Es ist nemlich die Gnadt / welche ihrer Seel nach allen denen Gnaden / die sie zur Zeit ihres ganzen Lebens bis zum Sterbündlein ohne vnderlaß empfangen hat. Von diser endlichen / oder letzten Gnadt sagen die H. Lehrer vil; beduncken sie nichts gesagt zu haben / in dem nicht

(a) Serm. de Assumpt. Nullus ardorem Virginis sufficit explicare, quanto desiderium cremabatur incendio, quam crebris suspiriis angebat.